

Mathematik, 4. Bachelorsemester
University of Otago, Dunedin, Neuseeland
First Semester, Februar bis Juni 2019



[Milford Sound]

Auslandssemester an der *University of Otago* in Neuseeland

Bewerbung

Ein Auslandssemester in Neuseeland! Bereits nach meinem Abitur hatte ich geplant, ein Semester während des Studiums im Ausland zu verbringen, am besten so früh wie möglich. Darum habe ich mich schon relativ früh im 2. Semester nach Austauschplätzen umgesehen und gemerkt, dass der Bewerbungsschluss (Mitte/Ende Juni) für Australien & Neuseeland schnell naht, wenn man sich noch um TOEFL-Test etc. kümmern muss. Zum Glück waren in Stuttgart noch ein paar Plätze frei für den Test und zeitlich hat somit alles gerade noch gepasst. Material zum Üben findet man reichlich im Internet und auf Youtube.

Ich habe mich sowohl für Unis in Australien als auch für Neuseeland beworben und um es vorweg zu nehmen: Neuseeland war goldrichtig für mich und hätte ich nochmal die Wahl, würde ich mich direkt wieder bewerben 😊

Mit dem Motivationsschreiben war ich auch am Anfang ein bisschen überfordert – Natürlich wusste ich, warum ich gerade dieses Land bereisen möchte, doch die Frage „Warum diese Uni“ war etwas schwerer für mich zu beantworten, da ich fachlich gerade erst im zweitem Semester war und noch nicht wusste, in welche Richtung ich mich vertiefen will, sodass eine Begründung à la „Ich möchte mich in XY spezialisieren“ schon mal nicht möglich war. Gerade dadurch, dass ich mir aber mehr Gedanken machen musste, konnte ich meiner Meinung nach doch noch ein überzeugendes Motivationsschreiben zustande bringen. Schaut euch einfach mal die Vorlesungen an, die ihr gerne belegen würdet und beschreibt, warum diese für euren weiteren Studienverlauf perfekt wären.

Sorgen habe ich mir auch um die Gutachten gemacht, da man im ersten Semester Mathe mit annähernd 600 Leuten in der Vorlesung saß (mit Physikern und Informatikern) und auch meine Noten nicht wirklich eine Glanzleistung waren (was aber einigermaßen normal in Mathe ist). Ich habe einfach trotzdem meine beiden Dozenten der Anfängervorlesungen angeschrieben, die mich auch bald auf ein kurzes Gespräch in ihrem Büro eingeladen haben, um mir ein positives Gutachten schreiben zu können.



[Purak

anui Falls]

Vor dem Bewerbungsgespräch Mitte Juli hatte ich richtig Angst und habe dort dann auch meiner Meinung nach leider mein schlechtestes Englisch präsentiert. Dementsprechend hatte ich ein echt mieses Gefühl danach und wenig Hoffnung. Umso überraschter war ich, als dann doch Ende Juli die Nominierung kam und habe mich riesig gefreut!

Deswegen möchte ich euch einfach ermuntern: Traut euch, euch zu bewerben, auch wenn ihr denkt, dass ihr mit schlechten Noten eh keine Chance habt – ich wurde genommen, trotz dass ich meiner Meinung nach zusätzlich noch das Bewerbungsgespräch in den Sand gesetzt habe. Ich kann euch nicht genau sagen was der ausschlaggebende Grund war, aber ein überzeugendes Motivationsschreiben und ein gutes TOEFL-Test Ergebnis schaden auf jeden Fall nicht.

Ach ja, falls ihr wie ich Probleme mit den Klausurterminen vom Wintersemester habt, fragt doch mal freundlich beim Dozenten (und im Prüfungsamt) nach, ob eine vorgezogene (mündliche) Prüfung möglich wäre.

Planung

Nachdem man nominiert wurde, dauerte es nochmals einige Zeit bevor sich die ausländische Universität mit einem „Offer of Place“ bei einem meldet. Das war bei mir am 24. September. Vorher wollte ich auch noch nicht mit der Planung anfangen, da ich Angst hatte, dass man mich doch noch ablehnt – Was glücklicherweise nicht der Fall war (und quasi nie ist). Als erstes habe ich mich um den Flug gekümmert und habe mich dafür bei STA Travel beraten lassen. Ich bin dann Donnerstagabend in meiner Flat angekommen, am Montag drei Tage später hat die O-Woche begonnen, das fand ich relativ perfekt, da auch meine Mitbewohnerinnen um diese Zeit ankamen.

Die Visa Beantragung ging sehr schnell. Ich hatte die Wahl zwischen dem Student-Visa und dem Work & Holiday Visa (mit dem man auch bis zu 6 Monaten studieren darf) und habe mich für letzteres entschieden, da man mit dem Student-Visa nur noch 4 Wochen nach Vorlesungsende bleiben darf und ich gerne noch etwas in NZ herumreisen bzw. arbeiten wollte. Die Bestätigung kam auch schon nach 3 Tagen.

Man sollte auch zusätzlich zur vorgeschriebenen Studentsafe Versicherung der Universität eine eigene abschließen, da man sonst, wenn man länger bleiben möchte, nicht mehr versichert ist (die zusätzliche Versicherung ist aber alleine schon für Hin- und Rückflug wichtig). Ich habe dafür einfach für den Zeitraum bei meiner Krankenkasse eine Auslandsversicherung abgeschlossen (z.B. kann man, wenn man bei der TK ist, eine Versicherung der Envivas abschließen und zahlt dafür 89ct am Tag).

Zum Bezahlen und Geld abheben kann ich euch die DKB Visa Karte empfehlen.

Noch ein Tipp: Versucht auf jeden Fall ein Stipendium zu bekommen. Das BaWü-Stipendium geht leider, wie mir gesagt wurde, strikt nach Noten und ist fachübergreifend, deswegen hatte ich keine Chance. Und/oder versucht Auslands-Bafög zu beantragen, auch wenn ihr normalerweise in Deutschland keines bekommt, die Beitragsgrenzen sind nämlich anders.



[Nugget Point]

Die Einschreibung an der University of Otago war auch gut machbar, besonders da man eine Checkliste bekommt, was man wann in welcher Reihenfolge zu tun hat. Beispielsweise musste man eine beglaubigte Kopie seines Reisepasses hinschicken (kann man ganz einfach bei Frau Treichler beglaubigen lassen) und auch wenn mein Brief mit der Kopie letztendlich nie ankam, war das kein Problem.

Auch seine gewünschten Vorlesungen musste man bereits online wählen. Wenn man nicht gerade eine Erstsemester Vorlesung besuchen möchte, muss man auch nochmal begründen, dass man die Voraussetzungen dafür besitzt. Das war bei mir aber eigentlich kein Problem und bis auf eine genauere Nachfrage, die ich wohl zufriedenstellend beantwortet habe, wurde alles kommentarlos „approved“. Auch nach meiner Ankunft war ich mit meiner Wahl zufrieden und habe keine Kurse mehr gewechselt, ansonsten hätte man dazu in den ersten 1-2 Wochen noch die Möglichkeit gehabt.

Unterkunft

Anders als meine Vorgänger habe ich mich dazu entschieden in einer der UniFlats zu wohnen, die insbesondere für Austauschstudenten gedacht sind. Hierbei wohnt man mit 3-5 Mitbewohnern, davon ein/e Neuseeländer/in in einer Wohnung in Uninähe. Nachteil davon ist natürlich der teurere Preis. Für mich persönlich war es eine sehr gute Entscheidung, ich habe mit 4 weiteren 18-20 jährigen Studentinnen zusammengewohnt (eine Neuseeländerin, eine aus Singapur, die für den kompletten Bachelor dort ist und 2 aus unterschiedlichen Teilen der USA). Alle sprachen muttersprachlich Englisch, was im Endeffekt sehr gut für mich war. Bei der UniFlats Bewerbung muss man einen Fragebogen (am besten wahrheitsgetreu) ausfüllen. Es gab Fragen wie „Wie wichtig ist dir Sauberkeit?“, „Feierst du gerne?“ etc. und so wurde versucht, eine möglichst passende Zuteilung samt passendem Wohnort zu garantieren.

Größter Pluspunkt war v.a. die Laufnähe zur Uni (3 Minuten zum Vorlesungsgebäude – da hat man keine Ausrede um nicht zur 9 Uhr Vorlesung zu gehen) und die „Heatpump“, die uns unsere Kiwi-Host direkt bei der Ankunft strahlend präsentiert hat. Ansonsten sieht es mit Heizungen und doppelt verglasten Fenstern in Neuseeland nämlich mau aus. So aber war es bei uns immer schön warm und sie lief v.a. im Winter oft, da die Nebenkosten in der Miete schon mit eingerechnet waren (deswegen weiß ich nicht, ob die Uniflats wirklich so viel teurer als private Flats sind).

Ein Nachteil für mich war allerdings, dass meine Mitbewohnerinnen aus Neuseeland und Singapur natürlich schon mindestens ein Jahr in Dunedin studiert haben und so ihren Freundeskreis hatten und auch nicht wirklich ausflugsaffin waren. Auch die Austauschstudentinnen aus den USA waren mit einem „exchange program“ hier, was im Grunde heißt, dass sie mit 20-50 Leuten aus ihrer Heimat gemeinsam in Dunedin waren (was auch der Grund ist, weswegen immer 1-3 Leute aus den USA in allen Uniflats sind). Mir war vorher nicht bewusst, dass es das gibt und alle waren sich einig dass ich sehr mutig wäre, so ganz alleine mit fremder Sprache am anderen Ende der Welt. Hatte für mich natürlich den Nachteil, dass wir als Flat meistens wenig zusammen unternommen haben, aber Freunde von mir hatten mit ihren Flats andere Erfahrungen gemacht, also es ist ganz verschieden. Und sobald man z.B. bei der O-Week mehr Leute kennenlernt, kann man ja mit denen Ausflüge machen. Total nett waren trotzdem alle.



[Hector Dolphin in Picton]

Ein Großer Pluspunkt für die Uniflats sind auch Veranstaltungen, die von ihnen organisiert werden, alles kostenlos und man muss sich nur über die Facebook-Gruppe anmelden. Es gab z.B. eine Cooking Class (in der man wirklich gutes Essen kostenlos gekocht und gegessen hat), „Volunteer“ Ausflüge in Natur – und Tierschutzgebiete (Orokonui Ecosanctuary und Sinclair Wetlands)

und einen Ausflug zu einer „Marae“, dem Versammlungshaus der Maori, bei dem man etwas über deren Kultur erfahren hat. Des Weiteren gab es noch ein paar „Come Together“ Essensangebote oder Hundestreicheln zur Beruhigung in der Klausurenphase. Alle Sachen sind echt uneingeschränkt zu empfehlen.

Universität

In der O-Week vor Studienbeginn hat man erst einmal ein Willkommensseminar (Anmeldung dafür nicht vergessen – siehe Checkliste), bei der Reisepass & Visa geprüft werden und einige Informationen rund um die Uni ausgegeben werden. Hier findet man auch sehr schnell Freunde, mit denen ich dann in den kommenden Tagen z.B. beim Clubday war. Hier sollte man sich unbedingt für möglichst viele Clubs einschreiben, meistens kann man zum ersten Meeting kostenlos und auch danach kostet es nur zwischen 10-20 Dollar pro Semester. Wie viele Austauschstudenten habe ich mich auch für den bekannten Tramping Club eingetragen (hier muss man direkt bezahlen) und war auch bei einer Wanderung ins Fjordland dabei. Da er so viele Mitglieder hat, wird die Teilnahme an den Ausflügen immer ausgelost und man kann zwischen Wanderungen in unterschiedlichen Schwierigkeiten wählen. Alles in allem sind sie auch wirklich gut geplant, aber halt doch „Massenveranstaltungen“. Wer es familiärer mag, dem kann ich den AAPES Club ans Herz legen, quasi ein „Umwelt“-Verein, der aber mit seinen Mitgliedern auch einige coole Ausflüge macht, also eine super Alternative zum Tramping Club. Mit ihnen habe ich z.B. die wunderschöne Glühwürmchen“höhle“ in Dunedin besucht.



[Cape Farewell]

Seit diesem Jahr wurde auch „Ask Otago“ eingeführt, ein Infostand in der Bibliothek, die man wirklich zuverlässig alles fragen kann. Entweder wissen sie selbst die Antwort oder sie wissen, wen man fragen muss.

Zu den Vorlesungen: Ich habe 4 Kurse belegt, mindestens 3 sind vorgeschrieben und entgegen meiner Erwartungen waren 4 auch nicht zu viel Aufwand. Außerdem sind die Vorlesungen nur jeweils 50 min lang, was ich als sehr angenehm empfand.

2 Vorlesungen waren reine Mathevorlesungen, die ich auch so in Heidelberg hätte wählen können (was gut für die Anrechnung ist). Der Vorteil hier war, dass ich nur 15-20 Kommilitonen hatte (statt > 100) und die Lehrmethode „angewandter“ war, was mir eher lag. Ansonsten war der Aufbau sehr ähnlich zu Deutschland, insgesamt ca. 3 Stunden Vorlesung, dazu Tutorien und jede Woche/ zweiwöchig ein Übungsblatt. Allerdings zählt letzteres bereits zur Endnote, beispielsweise schlüsselte sich meine Numerik-Endnote wie folgt auf: 15% Übungsblätter, 10% Lab (d.h. Programmieren mit Matlab in den Labsessions), 15% Midterm Test und 60% Final Exam.

Dann hatte ich noch eine Finanzmathevorlesung und, wenn man schon mal in Neuseeland ist, eine Vorlesung zur Sprache der Maori. Hier hatte man nicht mal ein Final Exam, sondern musste jede Woche entweder ein Quiz machen, seine Aussprache auf ein MP3 File aufnehmen & hochladen (einmal sogar als Video) und man hatte zwei In-Class Tests. Die Vorlesung kann ich auf jeden Fall empfehlen, egal welches Fach man nun studiert.

Die Final Exams sind alle innerhalb der 2.5 Wochen nach Vorlesungsende, ich hatte das Pech dass ich alle 3 innerhalb von 4 Tagen hatte, aber vielleicht habt ihr mehr Glück.

Auch noch erwähnenswert: Die Uni hat keine Mensa, deswegen muss man sich entweder etwas mitnehmen oder in Uninähe etwas suchen (leider meistens teuer). Ich war ein paar Mal bei dem 3\$ Lunch von OUSA (Univereinigung), die ein tageweise wechselndes Essen angeboten haben, was ganz okay war. Sehr empfehlenswert sind aber die Dumplings (Foodtruck vor dem Bibliotheksgebäude), Sushi oder die Shoestring Fries von „The Flying Squid“.



[Roys Peak]

Ausflüge

Das Busnetz ist wie gesagt eher mau, damit kommt man meistens nur bis an die Strände von St. Claire oder St. Kilda. Auch Fahrradverkehr gibt es im Gegensatz zu Heidelberg fast gar nicht. Deswegen haben viele Studenten ein Auto bzw. kaufen sich billig eines, was ich allerdings nicht getan habe.

Stattdessen habe ich Ausflüge meistens mit Freunden gemacht und öfters zusammen ein Auto übers Wochenende gemietet. Das ging auch einigermaßen gut, allerdings kann man unter 20 kein Auto mieten und von 20-24 Jahren nur mit hohem Aufpreis.

Besonders schön fand ich die verschiedenen Stops in den „Catlins“ und unseren Midterm-Break Ausflug, als wir hoch in den Norden der Südinsel gefahren sind und uns die Region um Abel Tasman und Nelson angeschaut haben. Dort kann man alles machen was das Herz begehrt, wandern, Kayak fahren und bei warmem Wetter schwimmen. Wer Lust hat, kann auch in Kaikoura auf eine Whale Watching Tour gehen oder in Picton mit Delfinen schwimmen (das geht sogar im Winter, dann bekommt man extra Neopren-Stiefel und lustige Kappen).

Des Weiteren stehen einem natürlich organisierte Ausflüge offen, wie z.B. vom Tramping Club, AAPES oder ortsansässigen Vereinen. Oder man erkundet einfach zu Fuß die Umgebung.

Ich habe zum Beispiel einen Kletterkurs gemacht, der auch zum Teil am Felsen am Long Beach stattfand, was sehr cool war.

Auch eine oder mehrere Surfstunden am St. Claire Beach sind sehr zu empfehlen, dafür unbedingt vorher auf Booking.com schauen, da sie dort meistens nicht mal die Hälfte kosten.

Fazit

Die Zeit in Neuseeland war wirklich unglaublich schön!

Alle Menschen sind unfassbar freundlich und aufgeschlossen, selbst an der Supermarkt Kasse ist jedes Mal Zeit für ein nettes „How are you?“ (Die Antwort „Good, how are you?“ hat bei mir etwas Zeit gebraucht, um sich zu automatisieren) und fast jeder ist „willing to help“, wenn du verloren aussiehst.

Auch die Beziehung Dozent – Student ist viel entspannter und persönlicher, man duzt sich und man kann jederzeit in die Büros kommen, wenn Fragen auftauchen, zum Beispiel zu Übungsblättern (was meiner Meinung nach auch deutlich häufiger gerne genutzt wird als in Deutschland).

Man findet auch extrem schnell Anschluss und mit einem Auto ist fast jedes Ausflugsziel von Dunedin aus am Wochenende oder in der Midterm Break machbar.

Wenn ihr wie ich noch Zeit nach dem Semester habt, nutzt sie und bleibt noch in Neuseeland. Ich selbst habe nach dem Semester noch 6 Wochen gearbeitet, bevor ich auf die Nordinsel zum Reisen bin, die man auch nicht verpassen sollte.

Also, wenn ihr die Möglichkeit habt und richtig Lust auf ein Auslandssemester mitbringt, scheut euch nicht euch zu bewerben. Ihr werdet echt eine wunderbare Zeit haben!

Wenn ihr noch Fragen an mich habt oder Ausflugstipps braucht, könnt ihr gerne Frau Treichler nach meiner E-Mail Adresse fragen.

Ansonsten, viel Glück bei der Bewerbung und viel Spaß in Neuseeland!